

# Stellungnahme zum "Lehrplan im Fach Turnen und Sport" des Biga

Autor(en): **Müller, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **36 (1979)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-994549>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Stellungnahme zum «Lehrplan im Fach Turnen und Sport» des Biga

1. Die wichtigste Aussage wird unter Punkt 1 «Voraussetzungen» gemacht. In der Tat ist es so, dass besonders die personalen Voraussetzungen über die Erfolgsgrösse im obligatorischen Turn- und Sportunterricht an Berufsschulen entscheiden. Unter diesem Blickwinkel muss der Sinn von Zielsetzungen im Bereich «Lehrlings-sport» betrachtet werden.
2. Die Erfahrungen aus 10 Jahren Lehrlings-sport (wovon 5 Jahre mit Neigungs- bzw. Wahlfachgruppen) einerseits und aus 12-jähriger hauptamtlicher Trainertätigkeit auf der Ebene des Freizeit-Leistungssportes andererseits veranlassen mich – zusammenschauend und vergleichend – ein paar Bemerkungen betreffend die Institution «Lehrlings-sport» in heutiger Zeit anzubringen. Die sicher berechtigte Sorge um die körperlich-seelische Gesunderhaltung der in einem supertechnisierten Milieu aufwachsenden Generationen und der damit verbundene Wunsch, Lehrtöchter und Lehrlinge zu sportlicher Aktivität anzuhalten bzw. das entsprechende Bedürfnis über die Lehrzeit hinaus zu wecken, darf nicht zu «überdimensionierten» Zielsetzungen bezüglich des Sportunterrichtes an Berufsschulen führen. – Das Studium der in lobenswerter Absicht zusammengetragenen Informationsziele führt zur Feststellung, dass hier hohe idealistische Ziele gesetzt worden sind, welche erfahrungsgemäss selbst im Freizeitsport, wo auf der Basis des freien Willens im Vergleich zum obligatorischen Sportunterricht eine weit bessere Lernbereitschaft gegeben ist, nur mühsam erreicht werden können.
3. Im Lehrlings-sport braucht der Lehrer recht viel Energie allein schon, um überhaupt ein korrektes Mitmachen aller Unterrichtsteilnehmer zu «erzwingen». Denn die Erfahrung zeigt: Die Mehrzahl der im Lehrlingsalter stehenden Jugendlichen ist nicht so sportfreudig im Sinne einer regelmässigen körperlichen Aktivität, wie das oft angenommen wird. Auch im Lehrlings-sport suchen die jungen Leute – abgesehen von relativ wenigen «Vollblütern» – eher den Weg des geringsten Widerstandes. Spiel als «Plausch» ist ge-

nehm, sehr viel weniger jedoch wirklich körperbildende Anstrengung (zum Beispiel Gymnastik, Schulung von Kraft und Ausdauer), wie sie eben in Hinsicht auf eine bestmögliche Fitness unerlässlich ist. Es wird im allgemeinen gern gespielt; aber das Verbessern von spielerischen Fertigkeiten bzw. das hierzu erforderliche konzentrierte Üben von Bewegungsabläufen, mit und ohne Ball, ist unbeliebt.

Abgesehen von der weit verbreiteten körperlichen Bequemlichkeit – gewaltig gefördert durch entsprechend profitierende Wirtschaftsmächte! – spielt sicher auch das eine grosse Rolle, was ich als das *Schulzeit-Bewusstsein* bezeichnen möchte, dies im Gegensatz zum Freizeit-Bewusstsein. Das heisst, das Verhalten der Schüler während des obligatorischen Sportunterrichtes, der ja Bestandteil eines komplexen und anforderungsreichen Schulstundenplans ist und dessen Lektionen oft in wenig günstiger Weise dort «hineingezwängt» werden müssen, ist in der Regel wesentlich verschieden von jenem bei freizeithlicher Sportbetätigung. Für die Lehrlinge bedeutet die Turnstunde oft eine willkommene Gelegenheit, etwas zu «blödeln». Eine echte Lehr-/Lernsituation, wie sie den Biga-Informationszielen gemäss erforderlich wäre, kommt deshalb nur recht selten zustande. Irgendwie symptomatisch hierfür ist auch die Tatsache, dass selbst sportlich begabte und im Vereinssport tätige Lehrlinge vielfach sich auffallend passiv, gelegentlich sogar störend verhalten. Mir scheint, man müsse sich mit den erwähnten Tatsachen im Sinne einer unabänderlichen Eigenart des Lehrlings-sportes irgendwie abfinden.

4. Bezüglich des Sportunterrichtes in *Neigungsgruppen* (bei Sandoz 1972 bis 1977 in den Fächern Basketball, Handball, Fussball, Volleyball, Tennis, Leichtathletik, Schwimmen) möchte ich aus persönlicher Erfahrung noch folgendes festhalten: Die aufgrund gleichgerichteter Neigung sich ergebende Homogenität der Klassen führt zwar vergleichsweise zu einem wesentlich angenehmeren Unterrichtsklima; die gewählte Sportart wird von der Mehrzahl der Teilnehmer mit Eifer und oft mit beachtlichem Können ausgeübt. Aber auch hier gilt noch immer die weiter oben erwähnte Tatsache: Ein eigentlicher Lehrprozess ist kaum in Gang zu bringen. Der Lehrling will beispielsweise in einer Spielgruppe einfach spielen; es widerstrebt ihm im allgemeinen, durch systematisches Üben individuelle und kollektive Bewegungsabläufe zu verbessern und so von einer Grundstufe aus eine höhere Leistungsstufe (siehe zum Beispiel Biga-Informationsziele beim Wahlfachunterricht) zu erklimmen. Eine solche Einstellung ergibt sich unter anderem wahrscheinlich auch aus dem Bewusstsein, dass bei – in der Regel – nur einer Lektion pro Woche so-

wieso kaum etwas verbessert werden kann. (Es bestätigt sich übrigens immer wieder, wie schwer es selbst im leistungsorientierten Vereinssport hält, sportliche Lehrprozesse erfolversprechend zu steuern!)

5. Zu Punkt 8 der «Allgemeinen Hinweise für den Lehrer»: – Jeder verantwortungsbewusste Sportlehrer versteht sich, seiner Ausbildung sowie seiner ganzen Lebenshaltung gemäss, auch als Hygieniker; die Sportlehre ist ja letzten Endes immer Teil einer umfassenden Gesundheitslehre, und es sollte deshalb für ihn selbstverständlich sein, dass er besonders gegenüber Jugendlichen bezüglich der Suchtmittel aufklärend zu wirken versucht. – Nun muss aber in diesem Zusammenhang hier einmal deutlich gesagt sein:

Aufklärung bzw. Anti-Progaganda insbesondere bezüglich des bei Jugendlichen erschreckend verbreiteten Rauchens kann nun wirklich nicht allein Sache der Sportlehrer (allenfalls noch der Ärzte...) sein. Eine *echte Gesundheitspolitik* ist von weiten Bevölkerungsschichten zu tragen. Aber das Rauchen wird ja tagtäglich von einer raffiniert-perfiden Werbung «gesellschaftsfähig» gemacht; es gehört darum heute in selbstverständlicher Weise zu dem teils von den Eltern, teils auch von den Lehrern geprägten «Leitbild»! Und *es grenzt nachgerade an Verhältnisblödsinn*, wenn einerseits stets nach mehr Gesundheitssport – dem der Lehrlings-sport ja in erster Linie zuzuordnen ist – gerufen wird und andererseits keine Behörde, keine politische Instanz ehrlich und tatkräftig zum Beispiel etwas gegen die im Vergleich zu ganzen Sport- und Gesundheitsbewegungen am zehnfach längeren Hebel sitzenden *Tabak-Lobby und deren Werbepraktiken* unternimmt...

6. *Zusammenfassend* dies: Es ging mir hier sicher nicht darum, auf billige Art einen «Zerriss» am «Lehrplan im Fach Turnen und Sport» vorzunehmen. Aber mir scheint, es sei hohe Zeit, auch bezüglich der noch jungen, in edler Absicht geschaffenen Institution «Lehrlings-sport» die grossen Zusammenhänge, welche das Geschehen in unserer im Höchstmass wirtschaftsorientierten Gesellschaft bestimmen, gebührend zur Kenntnis zu nehmen. Selbst wenn der vorliegende Lehrplan nicht in allen Teilen als zwingende Lehrverpflichtung aufzufassen ist, so scheint es mir doch angezeigt zu sein, an ihm einige Abstriche vorzunehmen bzw. ihn besser auf das im Lehrlings-sport effektiv Mögliche abzustimmen. So wie er sich jetzt präsentiert, ist der Lehrplan zu sehr auf «Jugend + Sport», also auf eine freizeitsportliche Institution ausgerichtet.

Walter Müller  
Sandoz-Ausbildungs-Zentrum Muttenz